

# SCHEIDEWEG MAGAZIN

G 5949 2/2026



Gott spricht:  
„Siehe, ich mache  
alles neu!“

(Offenbarung 21,5)



## Einstieg in ein neues Leben



Gefährdetenhilfe  
**SCHEIDEWEG**

wertvoll. leben. begleiten.



Wohngemeinschaft Männer  
Gefährdetenhilfe SCHEIDEWEG e.V.



Wohngemeinschaft Frauen  
Gefährdetenhilfe SCHEIDEWEG e.V.

# Termine

## Juni bis November 2026

### Gefängnis

- 14.06.** JVA Düsseldorf – Gottesdienst mit Team vom Bibelseminar Bonn (8.45 Uhr)
- 21.06.** JVA Hagen – Gottesdienst mit EFG Meinerzhagen (10.30 Uhr)
- 28.06.** JVA Siegburg – Gottesdienst mit NEUSTART / Breitscheid (10.15 Uhr)
- 18.07.** JVA Wuppertal-Ronsdorf – Gottesdienst mit Petra Halfmann & Band (10 Uhr, weibliche Gefangene)
- 19.07.** JVA Wuppertal-Ronsdorf – Gottesdienst mit NEUSTART/Breitscheid (10 Uhr, männliche Gefangene)
- 23.08.** JVA Düsseldorf – Gottesdienst mit Team Gemeindezentrum Dabringhausen (8.45 Uhr)
- 06.09.** JVA Hagen – Gottesdienst mit Joachim Armbrust & Team (10.30 Uhr)
- 06.09.** JVA Wuppertal-Vohwinkel – Gottesdienst mit Petra Halfmann & Band (9.30 Uhr)
- 27.09.** JVA Siegburg – Gottesdienst mit Gemeinde Hamm/Sieg (10.15 Uhr)
- 04.10.** JVA Schwerte – Gottesdienst mit Jugendchor Gummersbach (9.30 Uhr)
- 11.10.** JVA Wuppertal-Vohwinkel – Gottesdienst mit Luc Packlidat (9.30 Uhr)
- 11.10.** JVA Geldern – Gottesdienst mit Juri Bergheim & Team (10.30 Uhr)
- 25.10.** JVA Düsseldorf – Gottesdienst mit Joachim Armbrust & Team (8.45 Uhr)

### Café • Geschenke • Gartenbau

- 12.09.** Besuch der Kath. Frauengemeinschaft Nümbrecht im Café (11 Uhr)



### Veranstaltungen

**19.+20.06.** Jahrestagung für Haupt und Ehrenamtliche im Justizvollzug NRW  
Thema: „Ehrenamt im Justizvollzug – Wie können wir gemeinsam dafür werben?“ Veranstalter: Diakonie RWL /Landeskoordinationsstelle für das Ehrenamt in der Straffälligenhilfe. Ort: Missionsstraße 9, 42285 Wuppertal

**23.–25.10.** Herzliche Einladung zum Internationalen Forum christlicher Gefährdetenhilfen in Burbach-Holzhausen (NRW). Gerne schicken wir Ihnen den Flyer zu oder freuen uns über ihre Online-Anmeldung über [www.scheideweg.nrw/forum](http://www.scheideweg.nrw/forum)

**Zusätzlich zum monatlichen Zoom-Meeting** laden wir alle Kontaktgruppenmitarbeitenden und Interessierte zum **Präsenztage am 10.10. ins Begegnungszentrum**, Unterscheideweg 15 in Hückeswagen ein (9.30–15 Uhr). Pfarrerin Almuth von Bendemann (JVA Heinsberg) ermöglicht Einblick in den Gefängnisalltag. Günni und Ruth Kerkmann geben Anregungen zu Inhalten und Gestaltung von Andachten.  
**Anmeldung:** [kontaktgruppe@scheideweg.nrw](mailto:kontaktgruppe@scheideweg.nrw)

### INFO FÜR INHAFTIERTE:

Bitte richten Sie **Aufnahmeanfragen** an:

**Männer-WG:** Georg Fischer, 02192-201250

**Frauen-WG:** Ylva Preuß, 01590/6671566

**Tel.:** 02192-2011

**Schriftlich:** Gefährdetenhilfe SCHEIDEWEG e.V.  
Unterscheideweg 1–3, 42499 Hückeswagen



GEFÄHRDETENHILFESTIFTUNG  
FÜR INTERNATIONALE STRAFFÄLLIGENHILFE



**40.** Internationales Forum  
Christlicher Gefährdetenhilfen

23. - 25. Oktober 2026

Burbach-Holzhausen (bei Siegen)

IN DEINER  
SPUR

### Impressum

Herausgeber:

Gefährdetenhilfe SCHEIDEWEG e.V.

Unterscheideweg 1–3,

D-42499 Hückeswagen

Tel.: +49 (0)2192 2011, Fax: +49 (0)2192 201215

E-Mail: [info@scheideweg.nrw](mailto:info@scheideweg.nrw)

Internet: <https://scheideweg.nrw>

Erscheinungsweise 4x im Jahr.

Die Ausgabe erscheint unentgeltlich.

1. Vorsitzender: Vahid Mobini

V.i.S.d.P. Jutta Sieper

Redaktion: Jutta Sieper, [redaktion@scheideweg.nrw](mailto:redaktion@scheideweg.nrw)

Bildnachweis: Cover: AMR-Image/istock, Micro-soft copilot/unsplash; S. 3 privat; S. 6+7: rason-tan/unsplash; S. 7: Burga Fillery; S. 8. André Platte; sonstige Fotos der Gefährdetenhilfe

Die Gefährdetenhilfe SCHEIDEWEG e.V. ist wegen der Förderung der Religion, der Jugendhilfe, des Wohlfahrtswesens, der Fürsorge für Strafgefangene und ehemalige Strafgefangene und der Kriminalitätsprävention als gemeinnützig (§ 52 Abs. 2 Satz 1 AO) und nach § 53 Satz 1 Nr. 1 AO als mildtätig

anerkannt. Darüber hinaus ist sie in eine justizinterne Datenbank eingetragen und kommt als Empfängerin von Geldauflagen in Betracht. Dieses elektronische Verzeichnis wird von der Generalstaatsanwaltschaft Düsseldorf geführt.

Bankverbindung:

KD-Bank Dortmund,

IBAN: DE11 3506 0190 1011 5090 17

BIC: GENODED1DKD

<https://scheideweg.nrw>

# Konkrete Unterstützung

## Drei Fragen an Thomas Bühne (Vorstand)

**1.** Die Gefährdetenhilfe besucht regelmäßig 17 von 36 Gefängnissen in NRW. Drei Gruppen gehen auf Deine Initiative zurück: Du hast in den JVAen Kleve, Duisburg-Hamborn und in Dinslaken Kontakt aufgenommen, die Etablierung der Gruppen begleitet und leitest aktuell die Kontaktgruppe in Duisburg. **Wie ist Dein Engagement für den Knast entstanden und was macht ein Kontaktgruppengespräch besonders?**

Da muss ich ein wenig korrigieren. Die Kontaktgruppe der JVA Kleve ging auf die Initiative von Hans Eichblatt zurück, der mich im Jahr 2011 kontaktierte und in die Planungen einweihte. Von ihm durfte ich in den folgenden Monaten viel lernen und die Gruppe dann über 13 Jahre leiten. Da die Gruppe in Kleve personell super aufgestellt war, konnten wir uns Ende 2024 „multiplizieren“ und mit drei Mitarbeitern in der JVA Duisburg-Hamborn starten. Auch wenn die Arbeit in der Kontaktgruppe Kleve sehr gesegnet war und es uns schwerfiel, das Team zu verlassen, wurde uns doch deutlich: Gott will, dass wir zu neuen Ufern aufbrechen. Hier hat mir meine mehrjährige Erfahrung im Vertrieb geholfen. Mir fällt es nicht schwer, fremde Menschen anzusprechen und so habe ich einfach mal mit dem sozialen Dienst der JVA Duisburg-Hamborn Kontakt aufgenommen und die Arbeit vorgestellt. Jetzt sind wir schon seit fast 1,5 Jahren dort am Start. Die JVA Dinslaken (Frauen-Knast) ist eine Zweigstelle von Duisburg, hier sind wir noch in vorbereitenden Gesprächen und suchen aktuell nach Mitarbeiterinnen.

Mein Engagement für den Knast begann schon früh, ich war mit 18 Jahren das erste Mal mit einem Chor der damaligen Gefangenmission Unna in verschiedenen Gefängnissen in NRW. Bei den sonntäglichen Gottesdiensten verlor ich die Scheu und war dann auch bald bereit für die Kontaktgruppenarbeit.

Kontaktgruppengespräche sind so individuell wie der Mensch selbst. Eine freundliche Begrüßung, ein herzlicher Handschlag und oft ist dann schon das Eis gebrochen. Innerhalb von Minuten ist man in tiefen Gesprächen über das Leben, Leid, Hoffnung, Schuld und oft auch die verändernde Kraft des Evangeliums von Jesus Christus.

Selten geht man entmutigt oder leer nach Hause, im Gegenteil: Immer wieder erlebe ich, dass Sprüche 11,25 wirklich wahr ist: „Die segnende Seele wird reichlich gesättigt, und der Tränkende wird auch selbst getränkt.“

**2.** Du bist Unternehmer. **Welche harten und weichen Faktoren erleichtern Menschen nach der Haft den (Wieder-)Einstieg ins Arbeitsleben?**

Harte Faktoren sind sicherlich neben einer beruflichen Qualifikation, die man auch in Haft erwerben kann, eine förderliche Wohnsituation und eine gute Erreichbarkeit der Arbeitsstelle. Aber auch ohne Qualifikation kann man häufig als Helfer in Unternehmen anfangen und sich dann über gute Leistungen für andere Tätigkeiten empfehlen.

Neben dem persönlichen Engagement des Bewerbers, sich wirklich um einen Job zu bemühen, muss es natürlich auch Unternehmen geben, die „Chancengeber“ sind. Die bereit sind, auch ein gewisses Risiko des Scheiterns einzuplanen – aber das hat man ehrlicherweise bei jeder Neueinstellung. Auch wenn das vielleicht mancher anders sieht: Ein offener, reflektierter Umgang mit der Vergangenheit ist wichtig. Ich persönlich habe mehrfach erlebt, wie die Arbeitskollegen dann sehr verständnisvoll und unterstützend reagieren.

**3.** Du bist Christ. **Kannst Du uns einige konkrete Beispiele nennen, wo die christliche Gemeinde straffällig gewordenen Menschen hilft?**

Ja, es gibt z. B. Gemeinden, die sich mit Wort und Tat für Leute „auf der Platte“ einsetzen und da viele Berührungen mit straffällig gewordenen Menschen haben. Die regelmäßigen Einsätze mit belegten Brötchen, Suppe und Kaffee fordern die ganze Gemeinde heraus und prägen auch die Gottesdienste, wenn dann dort der ein oder andere Gast von der Straße oder aus dem Knast auftaucht.

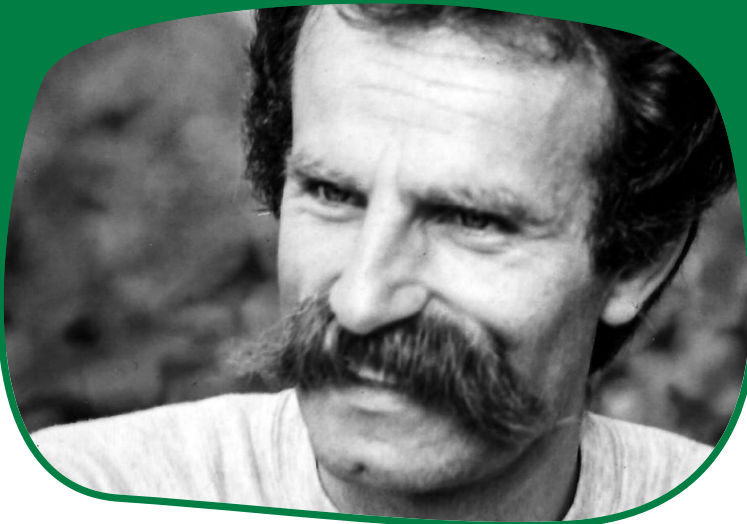
Meistens sind es einzelne Familien, die ihre Häuser öffnen und das Leben mit straffällig gewordenen Menschen teilen. Hier erfahren Menschen konkret, dass Nächstenliebe mehr ist als nur Worte. Wenn Christen ihre Rechte aufgeben, ihre Freizeit, ihr Haus, ihre Familie und ihren Glauben mit den Haftentlassenen teilen, ist das ein starkes Zeugnis für das, was Gott in ihrem Leben wirkt. Jeder, ob straffällig geworden oder nicht, ist vor Gott gleich erlösungsbedürftig und Christen haben Befreiung erfahren. Mir gefällt der Satz „Evangelisation ist, wenn ein Bettler einem anderen Bettler sagt, wo man Brot bekommen kann.“ Diese Einstellung hilft Gemeinden auch in der Begegnung mit Menschen mit Haftenerfahrung.



Thomas Bühne

**Vielen Dank, Thomas, für Deine Gedanken!**

# Nachruf



**Am 13. April ist Hans-Jürgen Eichblatt im Alter von 79 Jahren nach langer, schwerer Krankheit zu seinem Herrn im Himmel gegangen. Mit seiner Frau Ingrid und seiner Familie trauern wir um einen Menschen, der die Gefährdetenhilfe SCHEIDEWEG seit ihren Anfängen auf ganz besondere Weise geprägt hat. Mit Hans verlieren wir nicht nur einen engagierten Mitstreiter, sondern einen Menschen, der mit seinem Glauben, seiner Hingabe und seiner Persönlichkeit viele von uns tief berührt hat.**

Hans' eigene Lebensgeschichte brachte ihn schon früh mit Menschen aus kriminellen Milieus in Berührung. Im Alter von 26 Jahren lernte er Jesus Christus kennen – ein Wendepunkt, der sein ganzes weiteres Leben geprägt hat. Aus dieser Begegnung wuchs ein Dienst, der sich über mehr als vier Jahrzehnte erstreckte: in Hückeswagen-Scheideweg, in Gefängnissen, in Wohngemeinschaften, auf Reisen und in zahllosen persönlichen Begegnungen. Schon früh begann sein Dienst im Jugendgefängnis Siegburg. Bald darauf wurde der Verein der Gefährdetenhilfe gegründet, und Hans und Ingrid waren von Anfang an mit ganzem Herzen dabei.

Gemeinsam mit Ingrid, ihrer Tochter Siaida und dem Familienhund öffnete Hans sein Zuhause für junge Männer, die frisch aus dem Gefängnis entlassen worden waren. Ab 1978 leitete er mit seiner Familie die erste Wohngemeinschaft in Scheideweg – ein Haus mit offener Tür, offenem Herzen und Platz für viele Menschen, die Hilfe, Orientierung und Annahme suchten. Später begleitete er weitere Wohngemeinschaften und Arbeitsbereiche des Projekts „Hoffnung für viele“. Auch in der offenen Teestubenarbeit war Hans für viele ein vertrautes Gesicht und ein verlässlicher Ansprechpartner.

Wer Hans begegnete, spürte schnell, dass hier jemand mit großer innerer Klarheit und zugleich mit viel Barmherzigkeit lebte. Mit seinem Wissen über Geschichte, Kultur, Sport und Politik konnte er Gespräche bereichern, Menschen zum Nachdenken bringen und immer wieder Brücken bauen. Er war klug und humorvoll, ermutigend

und direkt, leidenschaftlich und zugleich seelsorgerlich zugewandt. Ob Jugendliche, Frauen und Männer in den Gefängniskontaktgruppen, Bewohner der Wohngemeinschaften, Mitstreiter in der interkulturellen Sportarbeit oder Menschen in Ostdeutschland nach der Wende – Hans hatte einen Blick für den einzelnen Menschen. Er war sich für nichts zu schade. Gerade deshalb konnten sich so viele an ihm aufrichten.

Die Wege der Gefährdetenhilfe führten Hans auch weit über Deutschland hinaus. Reisen in Gefängnisse nach Kenia, Indien, Burjatien und in die Mongolei öffneten neue Türen. Mit großem Herzen, Ausdauer und echter Anteilnahme setzte er sich dort dafür ein, die Situation von Gefangenen zu verbessern und den Aufbau lokaler Gefährdetenhilfe-Vereine zu unterstützen. Er begegnete Menschen nicht von oben herab, sondern auf Augenhöhe – mit Respekt, Ernsthaftigkeit und dem Wunsch, ganz praktisch zu helfen.

Hans war ein Mensch mit großer Energie. Langeweile und Hans passten wirklich nicht zusammen. Und doch gehörten zu seinem Leben nicht nur Aktivität und Einsatz, sondern auch die stillen Zeiten mit Jesus, das Nachdenken über die Bibel und die Suche nach geistlicher Tiefe. Vieles von dem, was ihn innerlich bewegte, fand später Ausdruck in Predigten und persönlichen Worten, die viele von uns bis heute nicht vergessen haben.

Im Jahr 2004 übernahm Hans von Friedel Pfeiffer den Vorsitz der Gefährdetenhilfe. Es war eine herausfordernde Zeit des Umbruchs und der Neuausrichtung, die

ihm noch einmal viel Kraft abverlangte. Mit großem Verantwortungsbewusstsein trug er diese Aufgabe und gab den Stafelstab 2011 weiter. Gemeinsam mit Ingrid zog er später nach Köln zu den Kindern, bevor ihn seine Erkrankung im Jahr 2024 über den Schwarzwald wieder zurück nach Hückeswagen führte.

Wie viel kann ein Mensch geben? Wie viel Freude, Schmerz und Last kann ein Herz tragen, wenn seelsorgerliche Arbeit nicht nur Aufgabe, sondern gelebte Wirklichkeit ist? Das Chor-Musical „Bastard“ aus dem Jahr 2004 griff Hans' Lebensgeschichte auf und ließ etwas von der Tiefe und auch der Schwere seines Weges erahnen. Denn so reich sein Leben an Hingabe, Liebe und Einsatz war, so leicht war es nicht. Und doch hat Hans sein Leben mit außergewöhnlicher Treue für Jesus und für die Menschen gelebt. Dafür sind wir von Herzen dankbar.

Bei aller Traurigkeit über seinen Abschied sind wir auch dankbar, dass Hans nun bei Gott ausruhen darf – frei von Schmerz, frei von Krankheit, frei von offenen Fragen. Er ist am Ziel seines Glaubens angekommen, in der Gegenwart seines Herrn, dem sein Leben gehörte.

Wir erinnern uns in großer Dankbarkeit an die gemeinsame Zeit mit Hans und wünschen seiner lieben Frau Ingrid allen Trost, Frieden und Geborgenheit bei Gott.

**Vorstand und Mitarbeiter der Gefährdetenhilfe SCHEIDEWEG e. V.**

# Begegnungen



EFG Remscheid Lüttringhausen: Am 19. April veranstaltete unser Team mit Musik und Lebensberichten hier den Gottesdienst. Matthias, der die Gefährdetenhilfe seit zig Jahren persönlich kennt, gesellte sich mit aufs Bild.



Gottesdienst am 1. März mit dem Team von NEUSTART Breitscheid und ca. 40 inhaftieren Männern in der JVA Wuppertal-Vohwinkel



v. l.: Ylva Preuss, Joela Luding, Petra und Achim Halfmann am Stand bei SPRING

## SPRING-Festival

„Herzliche Grüße vom SPRING Festival aus Willingen, wo wir uns in der Woche nach Ostern mit einem Team der Gefährdetenhilfe beteiligen, und unterschiedliche Seminare gestalten. Beim Pädagogen-Treffen und an unserem Stand sind wir mit vielen Leuten ins Gespräch gekommen.“

Petra Halfmann

## Gottesdienst in der JVA Hagen

Wir hatten gestern (15. März) einen sehr guten Gottesdienst in der JVA Hagen mit dem Team von der International Maranatha Church Schwerte. Es waren 37 Häftlinge anwesend und wir hatten eine sehr gute Atmosphäre.

Das Team IMC hat mit Musik, bewegenden Zeugnissen und einer guten Kurzpredigt die Männer erreicht. Wir konnten zu unserer Kontaktgruppe einladen und es kamen im Anschluss einige Männer auf uns zu, die sich anmelden möchten. Außerdem konnten wir Literatur und Gideon Bibeln verteilen.

Das Team IMC hat uns alle begeistert und wir würden uns freuen, wenn wir in Hagen noch mehrere Gottesdienste mit diesem Team zusammen gestalten können.

Matthias Behr, Kontaktgruppenleiter



Team der IMC in der JVA Hagen

## Bindung als Schlüssel: Christliche Suchthilfe setzt auf Beziehungen und Vertrauen

Vom 5. bis 8. März 2026 fand die ACL-Konferenz mit 160 Teilnehmenden in Pracht im Westerwald statt. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Lebenshilfen ist ein freier Zusammenschluss von 42 Beratungs-, Therapie-, Seelsorgeeinrichtungen, Kliniken und Initiativen, der wir seit 2018 bzw. 2019 angehören. Gemeinsame Merkmale der Einrichtungen

sind „Abstinenz-, Bindungs- und Christusorientierung“.

Das Thema Bindung / Beziehung ist ein Schlüssel zur Lebensveränderung in Therapie und darüber hinaus. Gleichzeitig haben Hilfesuchenden häufig keine sicheren Bindungserfahrungen. Mit einem wissenschaftlich fundierten Konzept will der

ACL-Arbeitskreis „Bindung und Sucht“ daher in den fachlichen Austausch mit Hochschulen treten. Ziel sei es, Studierende für wissenschaftliche Arbeiten zur Praxis der ACL-Einrichtungen zu gewinnen, etwa im Rahmen von Bachelor- oder Masterarbeiten, so Michael Lenzen vom Vorstand im Neuen Land (Hannover).

Achim Halfmann

# Gefängnis

## Desistance – Ausstieg fördern oder beschleunigen

Die meisten chronisch straffälligen Menschen mildern ihre kriminelle Karriere im Laufe des Lebens ab oder beenden sie. Mit Faktoren, die den Ausstiegsprozess unterstützen oder beschleunigen, beschäftigt sich die Kriminologie unter dem Stichwort „**Desistance**“. Damit unterstreicht Desistance interessante Informationen für unsere Arbeit: In den Kontaktgruppen begegnen wir Personen, die sich fragen, wie ihre Zukunft aussieht.

Desistance wird als Zick-Zack-Reise mit messbaren Veränderungen beschrieben. Typischerweise erreicht die Kriminalitätsbelastung ihren Höhepunkt in Adoleszenz<sup>1</sup> und frühem Erwachsenenalter, um dann deutlich abzunehmen (Krell 2025, S. 17).

Biologische Theorien gehen davon aus, dass eine fortschreitende Hirnreifung zur Steuerung impulsiven und riskanten Verhaltens und zu Verarbeitung von Emotionen beiträgt. Möglicherweise spielen auch Veränderungen im Hormonhaushalt hinein. Die Rolle der Genetik wird differenziert-kritisch betrachtet.

Zu psychologischen Theorien existieren die meisten Studien: Danach beeinflussen die Übernahme von Verantwortung, die Zukunftsperspektive und die Selbstkontrolle das Urteilsvermögen entscheidend. Haben Personen ausgeprägtere Werte, so spiegelt sich das in sozialverantwortlichen Entscheidungen wider.

Eine „Grundannahme ist, dass [...] Desistance mit spezifischen Identitätsveränderungen einhergeht“ (ebd. S. 20): Eine Person beginnt, ihren Lebensstil in Frage zu stellen. In diesem Prozess erlebt sie einen inneren Widerspruch zwischen der vertrauten Vergangenheit und der angestrebten, noch nicht vertrauten Zukunft. Dies kann sehr belastend sein. Gelingt es der Person, ihren Alltag durch eine noch instabile „Arbeits- bzw. Zwischenidentität [...] zu bewältigen oder sich selbstbestimmt auf einem hohen Beschäftigungsniveau zu halten“ (ebd. S. 21), kann die neue Identität gefestigt werden.

Bei gleicher Ausgangslage spielt die subjektive Deutung der eigenen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eine wichtige Rolle: Desisters „definieren sich neu“ und entwickeln eine widerspruchsfreie Erzählung ihres Lebens, die durch ein authentisches, positives Selbstbild und Sinnstiftung ihrer Lebensgeschichte geprägt sind. Sie erleben, dass sie etwas bewirken können, und wollen anderen etwas zurückgeben.

Entscheidungsprozesse, bei denen Überlegungen zu eigenen Zukunftsaussichten im Mittelpunkt stehen, bilden einen anderen Ansatz. Wiederholte negative Konsequenzen können zu einem Kipppunkt führen: Dass ein „Weiter so“ für die eigene Zukunft nicht wünschenswert erscheint, löst eine Transformation aus, wenn positive Zukunftsaussichten entwickelt und neue Rollen übernommen werden können. Für den Veränderungsbeginn sind nicht primär günstige äußere Umstände verantwortlich; diese können aber im Verlauf die Veränderung festigen. Auch wenn ein Ausstieg nicht allein aufgrund der Abwägung von Kosten und Nutzen von Straftaten geschieht (soziale Unterstützung und ökonomische Faktoren sind wesentlicher), zeigt dieser Blickwinkel, dass sich Menschen als handlungsmächtig erleben, mit der Fähigkeit, die Umgebung und das eigene Leben zu gestalten.

Sozial-strukturelle Ansätze fokussieren vornehmlich die Rahmenbedingungen für Veränderung. Hier ist das soziale Kapital entscheidend: Welche Beziehungen und welches Netzwerk hat eine Person? „Derartige soziale Strukturen stellen die Grundlage für belastbare soziale Beziehungen dar, die Verantwortungsbewusstsein fördern und soziale Unterstützung bieten“ (ebd. S. 23). Die daraus entstehende informelle Kontrolle und eine veränderte Alltagsroutine wirken abweichendem Verhalten entgegen. „Desistance ist demnach abhängig von der Verfügbarkeit und Qualität von sozialen Ressourcen“ (ebd. S. 23). Integration in Arbeit oder eine stabile Ehe sind Lebensbereiche mit förderlichem Potential, doch keine

Ausstiegsgarantie. Eine hohe Bedeutung kommt Gleichaltrigen zu, die selbst den Weg aus der Kriminalität gegangen sind. „Peer-Mentor:innen, die selbst Erfahrungen mit Strafverfahren oder Reintegrationsprozessen gesammelt haben, können durch ihre Glaubwürdigkeit und ihr geteiltes Verständnis von Herausforderungen (...) eine zusätzliche Stabilisierung bewirken. (Zahradnik 2025, S. 7)“

Über die formelle Zugehörigkeit hinaus sind die soziale Anerkennung, ein Zugehörigkeitsgefühl und aktive Teilnahme an der Gemeinschaft essenziell. Nicht nur der persönliche Veränderungsprozess führt zu Desistance.

Ebenfalls sind Labeling- oder Etikettierungsprozesse zu erwähnen: Betroffene könne resignieren, wenn andere ihnen weitere Straftaten zutrauen. (ebd. S. 3) Umgekehrt braucht eine Verhaltensänderung wie Straffreiheit oder Arbeitsintegration gesellschaftliche Anerkennung, vielleicht auch in öffentlicher Form. Denn hohe Erwartungen und positives Feedback können Selbstbild und Leistungen verbessern.

### Was bedeuten das für die Kontaktgruppenarbeit?

- Neben den Profis bieten Bürger im Ehrenamt und ehemals Betroffene in den Gesprächen wertvolle, unterstützende Beziehungen an. Kontinuität und Verlässlichkeit ermöglichen Vertrauen und fortgesetzte Prozesse. Ehrenamtliche tragen eine realistische und hoffnungsvolle Perspektive hinter die Gitter.
- Schuld, Scham und Trauer über falsche Wege können Motivationsgeber für eine Veränderung sein. Hier unterstützt das seelsorgerliche Gespräch den Gefangenen klärend, tröstend und ermutigend.
- Die Ehrenamtlichen verstehen sich als Botschafter der Liebe Gottes. Diese bleibt nicht bei unserer Vergangenheit stehen, sie klebt uns kein Etikett an. Gottes Liebe ist zukunftsgerichtet.

- Gott bietet eine liebevolle, sichere Beziehung an. Gedanken und Emotionen dürfen offen vor ihm ausgesprochen und so in den Transformationsprozess einbezogen werden.
- Gott hat jeden Menschen unverwechselbar geschaffen und begabt. Auf der Suche nach einer individuellen Identität jenseits von Kriminalität kann er deshalb Ansprechpartner sein.
- Kontaktgruppenmitarbeiter und -mitarbeiterinnen anerkennen gute Vorsätze und verstärken ein positives Selbstbild von Gefangenen. Sie würdigen kleine und größere Fortschritte. Im Gebet und durch Segensworte sprechen sie Kraft zu.
- Die Ehrenamtlichen beziehen Gefangene in das Programm mit ein. So entsteht ein Übungsfeld für Mitgestaltung.
- Sie vermitteln Kontakte zu Einrichtungen und christlichen Gemeinden und unterstützen so den Übergang aus der Haft.

Jutta Sieper

#### Literatur:

- Wolfgang Krell (Hg)(2025). *Wie der Ausstieg aus der Kriminalität gelingen kann. Desistance in der Straffälligenhilfe.* Lambertus, 1. Auflage
- Frank Zahradnik(2025). *Wie können Reintegrationsprozesse nach einer strafrechtlichen Verurteilung gelingen? in: Informationsdienst Straffälligenhilfe. 33.Jg. Nr.3 Dezember*

## Knastpapier – neue gefährliche Droge

„Flüssige, chemische Drogen, aufgetragen auf Briefe, Fotos, gemalte Kinderbilder. Hinter Gitter geschmuggelt per Post, bei Besuchen – oder einfach über die Mauer geworfen. Dort in kleinen Schnipseln geraucht. In den Anstalten auch ‚Knastpapier‘ genannt. Ihr offizieller Name: neue psychoaktive Substanzen, kurz NPS. ... Genau diese Substanzen sind zum großen Problem in NRWs Gefängnissen geworden“ berichtete Westpol am 8. März 2026.<sup>2</sup>

2025 waren laut Auswertung des Justizministeriums mehr als ein Drittel der Drogenfunde in Haftanstalten NPS; Tendenz steigend, da die Droge billig und leicht zu verstecken ist. Wie die Droge jeweils wirkt, ist völlig unberechenbar, weil sich die

Substanzen ständig ändern. Gefangene kippen einfach um, manche sind sofort tot. Teilweise besteht Lebensgefahr. Gefangene werden extrem aggressiv gegenüber Mitgefangenen oder dem Personal. Mitunter werden die Schnipsel daher zuerst an arglosen Mitgefangenen getestet. Die Substanzen sind auch für die Mitarbeiter gefährlich, wenn sie damit etwa in der Postkontrolle in Berührung kommen.

In einzelnen Haftanstalten erhalten die Gefangenen aus diesem Grund keine Originalpost mehr. Briefe etc. werden eingescannt und neu ausgedruckt. „In [der JVA] Rheinbach läuft [...] seit November zusätzlich ein Modellprojekt: Mit einem Ionenscanner will man dort NPS auf Papier nachweisen, das in Zellen sichergestellt wird.“ Dieser Scanner erkennt etwa 1000 NPS-Zusammensetzungen und wird

## JVA Dinslaken

Diese Zweiganstalt der JVA Duisburg hält 70 Plätze für erwachsene Frauen vor; in U-Haft, bei Ersatzfreiheitsstrafen und Kurzeitstrafen (bis drei Monate).

„In der JVA Dinslaken haben Ylva Preuss und ich unser Angebot der Frauen-WG vorgestellt, indem wir am 13. März am „Forum der Perspektiven“ teilgenommen haben. Zu diesem Forum werden

verschiedene Einrichtungen eingeladen, die für die Frauen eine Anschlussperspektive nach der Haft bieten, ebenso wie Beratungsstellen, die durch ihr Netzwerk aufzeigen, wie es nach der Haft perspektivisch weiter gehen kann. Die Veranstaltung fand im Kirchraum statt.

Jeder Anbieter hatte einen Tisch (es war zur Beratungssituation aufgebaut); die Tische selbst mit Abständen im Kreis angeordnet. Die Veranstaltung war für eine

**Emily** zieht für drei Monate in die Frauen-WG, um sich neu zu orientieren. Herzlich willkommen.

**Fabian** ist aus der Trainingswohnung in seine Heimatstadt zurückgezogen. Wir wünschen Dir alles Gute und Gottes Segen.

**Felix** wechselt von der WG in die freigeordnete Trainingswohnung und wird am 1. August eine Ausbildung im Gartenbau SCHEIDEWEG beginnen.

**Britta** engagiert sich ehrenamtlich im Café. Herzlichen Dank dafür!

Ende Juli schließt die **Jugendarrestanstalt in Remscheid** wegen Baumaßnahmen. Seit 1983 besuchen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen – zunächst in der Freiheitstraße, dann in der Masurenstraße – regelmäßig junge Männer. Herzlichen Dank dafür. Wir behalten im Auge, wie es weitergeht.

regelmäßig mit aktuellen Daten gespeist. Die strengen Maßnahmen stoßen auf Zustimmung des Personals; es gibt weniger medizinische Notfälle. Mit welchen Maßnahmen die einzelne Anstalten reagieren, liegt laut NRW-Justizminister Dr. Benjamin Limbach jedoch in ihrer eigenen Verantwortung.

Die Auswirkungen spüren wir in einigen JVAen in der Literaturarbeit, d.h. ob und in welchem Umfang Bibeln, Bücher und Zeitschriften zu den Kontaktgruppen oder zum Gottesdienst mitgebracht werden dürfen. Um Lösungen zu finden, sind wir mit Anstaltsseelsorgern, Freizeitkoordinatoren und Mitarbeitern für Sicherheit und Ordnung im Gespräch.

Stunde angesetzt, ging aber länger. Laut des Sozialen Dienstes nahmen so viele Frauen wie bisher noch nicht teil, insgesamt 17 Frauen. Wir als Gefährdetenhilfe hatten ein Rollup, unsere Zeitschrift und Flyer dabei.

Die Frauen waren sehr interessiert und die Atmosphäre machte gute, teils auch intensive Gespräche möglich, in denen Frauen auch von sich/ihrer Geschichte und ihren Wünschen berichteten.

Lydia Stöhr

# Sind wir (noch) betroffen?

**Am 25. April trafen wir uns mit ca. 50 Teilnehmenden zur Jahreshauptversammlung im Begegnungszentrum in Hückeswagen-Scheideweg.**

Eingangs fragte Wolfgang Hager (Vorstand) nach unserer Haltung gegenüber den Personen, denen wir tagtäglich und im Gefängnis begegnen. Sind wir betroffen, „weinen wir um sie“, wie es von Jesus in Lukas 19,41 berichtet ist? Was bewegt uns, wenn wir an Menschen denken, die ihr Leben stemmen, ohne Bezug zu Gottes Liebe, die ihnen Hoffnung schenkt? In einem Interview von Josia Alberts (Vorstand) berichteten Achim Halfmann (Geschäftsführer), Georg Fischer (Soziale Begleitung) und Timon Persian (Gartenbau) offen von guten Erfahrungen und herausfordernden Situationen in den verschiedenen Arbeitsbereichen und persönlicher Motivation. Anschließend wurde für die einzelnen Anliegen gebetet.

Vahid Mobini (Vorsitzender) konnte den Mitgliedern einen positiven Jahresabschluss und ausgeglichenen Vereinshaushalt vorstellen.

**Dankbar blicken wir auf das Jahr 2025 zurück.** Bei Kaffee und Kuchen tauschten sich die Mitglieder lebhaft aus.

